

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 76 (1950)
Heft: 34

Rubrik: [Unser Briefkasten]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Traurige Schweiz

Mein lieber Nebi!

Ich muß Dir schnell mitteilen, daß ich Dir einen neuen Mitarbeiter gefunden habe. Der Dr. Jos. Fink, Präsident des Fremdenverkehrsvereins Innsbruck, könnte uns auf lange Sicht mit Humor versorgen — Humor ist zwar falsch, denn er liefert nur eine Art Rohmaterial, das sich eignen könnte zu weiterer Verarbeitung.

So wie mir der beiliegende Aufsatz in die Hände kam, mußte ich an Deinen «gäggelbraunen Kübel» denken. Ueberhaupt wenn Du wüßtest, was man sich im Tirol für Urteile leistet über uns unmögliche Krampf- und Geizmensen in der Schweiz, würden Dir auf der Glatze noch Haare wachsen, um zu Berge zu stehn ...

Du hast uns jedoch seit Jahren beizubringen versucht, solche Hirnausschüttungen mit christlichem Gleichmut und helvetischem Schmunzeln zu begutachten. Und ich bin Dir recht dankbar, denn ich sehe erst jetzt als lugender und losender Student im Ausland, daß ein griechischer Göterhimmel nicht aufkäme gegen einen solchen Schübel Dummheit.

Suche Dir bitte die spannende Geschichte durch, und vergiß dabei nicht, etwas laut zu denken, damit ich auch etwas zu lachen kriege dabei. Mahlzeit Dein Altstoffsammler.

Lieber Altstoffsammler!

Ich habe mit Interesse die Nummer der «Tiroler Tageszeitung», die Du mir geschickt hast mit dem Aufsatz «Rund um die Bernina» von dem Dr. Josef Fink durchgelesen und teile Dein Vergnügen so sehr, daß ich einige Kostproßchen vorsetzen will. Es ist ein Eland mit uns Schweizern, wenn wir uns in dem Finkenspiegel betrachten. Schon an der Grenze fängt es an: «Samnaun, das schweizerische Zollaus schlufgebiet, lebt herrlich von der Armut der Österreicher». Palast steht dort an Palast und nicht der kleinste Brocken fällt ab für den bettelnden Wanderer. Denn wir «ersticken im Geld». Kaum hat der Zollwächter dem Fink «drei Franken für Versicherung abgenommen», tut sich ihm «eine Welt mit anderer geistiger Einstellung auf». Soweit sein Auge reicht, sieht er nur «von kapitalistischer Weltuntergangsangst gepeinigte Schweizer. Sie leben betont einfach. Minister benützen das Fahrrad und haben die gewichtigsten Bankkonten zum Ausgleich. Das Geld ist weitgehend Selbstzweck, es wird selten wirtschaftsbefruchtend umgesetzt ... Dem Österreicher entrißt sich immer wieder der Stoßaufzuer: Hätten wir nur einen Bruchteil des vielen Geldes! ... Armsein gilt beinahe als unanständig. (Diesen Bockmist hat der Fink sogar gesperrt gedruckt) ... beim Armen ist irgend etwas nicht in Ordnung nach dem schweizerischen Lebenskatechismus, ... daher auch der geistige Abstand zum Österreicher». Und daher glaubt der Fink, der da vom Baume seiner Erkenntnis herunter pfeift, «es könnte eines Tages ein gründliches und furchtbare Erwachen geben». Dabei nagt doch in uns schon seit langer Zeit der Wurm, denn «die Schweizer können es heute noch nicht verschmerzen, daß sie seinerzeit das Veltlin, diesen Gottesgarten an wirtschaftlichem Ertrag und landschaftlicher Schönheit, an die Italiener abgeben mußten» ... — Aber da regt sich Leidenschaft auch in des Finken Brust, denn



Circumvesuviana die Bauerndörfer absuchten, um zollfreie Würste zu kaufen (die die Frauen vor der Rückkehr in den Neapelerbahnhof jeweilen im Busen oder den Strümpfen verschwinden ließen, um den Stadtzoll — den es damals noch gab — zu umgehen) ausgestiegen waren, setzte sich der Kondukteur zu mir und bat um Feuer für seine Zigarette. Als ich ihn auf meinen kalten Toscano und die Täfelchen über uns aufmerksam machte, erklärte er in seinem gemütlichsten Napolefanisch, die gäßen nur für die stinkendsten Pfeifen der Bauern, aber nicht für Zigarren und Zigaretten der Signori.

C. C.

Lieber C. C.!

Dank für die Erinnerung — sie stimmt mich wehmüdig. Denn damals gab es, auch wenn erlaubt war, was verboten war, noch Freundlichkeit und Liebenswürdigkeit im Verkehr mit dem Mitmenschen, eine Eigenschaft, die manchen heutigen Rauchern weitgehend abhanden gekommen zu sein scheint.

Nebi-Briefkastenonkel.

Apfel- oder Birnmost?

Lieber Nebi!

Nun muß ich zu Dir Zuflucht nehmen, trotzdem ich ein Bundesbeamter bin. Ich sitze in einem landwirtschaftlichen Laboratorium und habe viele Anfragen aus dem ganzen Land zu beantworten. Da wollte ich auf diese Anfrage diese Antwort geben. Da durfte ich nicht. Weißt Du warum?

Gruß!

Bidi.

Frage: Schon mehrere Mal ist bei uns der Streit herumgegangen, ob Apfelmast oder Birnenmost den Körper des Menschen mehr erwärme. In meinem Heimatkanton Luzern ist man der Ansicht, daß Apfelmast wärme und im Ländchen Zug vertrifft man die Meinung, daß Birnmost mehr erwärme und deshalb auch mit Vorliebe im Winter getrunken wird. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir diesen Zweifel lösen würden. Da ich an der ETH studierte, sollte ich unbedingt darüber Bescheid wissen.

Antwort: In Ihrer geschätzten Anfrage erkundigen Sie sich nach dem Aufheizungsgrad der Gattung homo sapiens durch Säfte aus einheimischen Äpfeln oder Birnen. Das Problem ist alt, ja man darf ruhig sagen uralt. Denn bereits Eva und vor ihr die Schlange hat sich mit dieser Frage beschäftigt und schließlich, was weiterum bekannt ist, den Apfel der Birne vorgezogen. Und diesen Entscheid fällt sie bei den damaligen Mängelscheinungen in der Kleiderbranche bestimmt im Hinblick auf die wärmenden Kräfte der Apfelfrucht. Damit scheint uns dieses Problem gelöst. — Wir müssen aber hinzufügen, daß ganz beträchtliche regionale Abweichungen von dieser uralten Regel möglich sind. Was für das Land Zug gilt, hat oft in Luzern oder Zürich keine Gültigkeit, gar nicht zu reden von Bern oder noch ferneren Gebieten.

Lieber Bidi!

Ich weiß wirklich nicht, warum Du diese Antwort nicht hast geben dürfen. Sie befriedigt mich vollkommen. Vielleicht ist es wegen der Neutralität??

Gruß!

Nebi

Nochmal Raucher und Nichtraucher

Lieber Nebi-Briefkastenonkel!

Im Anschluß an Deinen Kommentar über «Raucher und Nichtraucher» in Nr. 9 des Neubspalters sende ich Dir eine Erinnerung aus dem dolce Napoli der guten alten Zeit:

Da am Sonntag der Zug der deutschen Touristen nach Capri ging und die Engländer daheim oder in der Kirche weilten, wandelte ich oft und gern durch die sonntäglich stillen Gassen der Totenstadt Pompeji, zu der man in gemütlicher Eile mit der Circumvesuvianabahn gelangte. Als diese anstelle der alten Kasten (bekanntlich war die Linie Napoli-Portici eine der ersten Eisenbahnen) neue Wagen einföhrte, brachte sie über den Sitzen Emailtäfelchen «Vietato fumare!» an. Und dem Gebot gefreu setzte ich meinen «Toscano» nicht in Brand.

Nachdem die Neapolitaner Familien, die am Sonntag — non tantum Veneris quantum studi osi culinae, wie der alte Horaz sagt — mit der

Walliser-Kanne

ZÜRICH · BASEL



Hotel Anker Rorschach

Telephon 43344 Das Haus für gute Küche

Restaurations-Seeterrasse

Alle Zimmer mit Tel. und fl. Wasser, Privatbäder
Besitzer: W. Moser-Zuppiger

LUGANO
ADLER-HOTEL und
ERICA-SCHWEIZERHOF
beim Bahnhof. Seeaussicht. Bes. KAPPENBERGER